Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 78 (1927)

Heft: 11

Rubrik: Forstliche Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wäre es denkbar, eine Reihe von Jahren mit relativ ungünstiger Witterung vermöge die Anzahl der benadelten Jahrestriebe zu erhöhen, eine Periode von günstigen Jahren diese zu erniedrigen. Sichere Beweise hierfür lassen sich aber schwer erbringen.

Nach Untersuchungen von Schütze und Ramann fallen die Föhrennadeln des ältesten Jahrganges hauptsächlich ab in den Monaten September bis November. Für Fichte sind mir keine genauen Beobachtungen bekannt. Man kann aber für viele Standorte feststellen, wie bei der Fichte zu gleicher Jahreszeit die Krone einen roten Schimmer bekommt, verursacht durch das Gelb-, Rot- und Braunwerden der ältesten Nadeln. Das kränkliche Aussehen der Fichten verliert sich gegen Ende des Winters, wenn die ältesten Nadeln in der Hauptsache abgefallen sind.

Wenn man sieht, wie verhältnismäßig gering der Einfluß der Rasse auf die Anzahl der benadelten Jahrestriebe ist, und anderseits feststellen kann, wie stark das Lebensalter der Fichtennadeln beherrscht ist durch die Meereshöhe, die Exposition und die Stellung der Bäume im Bestand, also ganz allgemein gesprochen durch den Standort, so lassen sich die wahrscheinlichen Gründe dieses Verhaltens einigermaßen erkennen.

Mit der Meereshöhe wird die Vegetationszeit immer kürzer, die Lichtintensität aber meist größer. Die Fichte verstärkt daher den Assimilationsapparat durch ältere Nadeln, die zwar wahrscheinlich nicht mehr so intensiv arbeiten, aber bei Beschädigungen junger Triebe durch Frühfrostschäden, Schneebrüche usw., sowie auch bei ungünstiger Witterung als wertvolle Reserveassimilatoren herbeigezogen werden können. Ganz ähnlich sucht auch ein noch lebenskräftiger, aber etwas beschatteter Baum im Bestand seinen Assimilationsapparat zu verstärken, um das spärlich zur Verfügung stehende Licht möglichst vollkommen auszunützen. Erst wenn beherrschte und unterdrückte Stämme den Lebenskampf aufgeben müssen, vielleicht besonders wegen ungenügender Nährstoffe, so werden die älteren Nadeln wieder rascher abgeworfen. Fast gleich wie bei den einzelnen Bäumen eines Bestandes, liegen die Verhältnisse bezüglich der Lebensdauer der Fichtennadeln in den verschiedenen Kronenteilen eines Baumes.

Forstliche Nachrichten.

Bund.

Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich. Montag, den 17. Oktober fand die feierliche Eröffnung des neuen Studienjahres im Auditorium Maximum der Technischen Hochschule statt, wobei Rektor Andreae einen Vortrag über das Thema „Eisenbahn und Straße" hielt.

Neu angemeldet hatten sich 357 Studierende (gegen 339 im Vorjahr). Davon wurden 280 (219) auf Grund anerkannter Ausweise aufgenommen, während 99 (120) sich der Aufnahmeprüfung zu unterziehen hatten. Erfolgreich waren 61 (89) Bewerber, so daß im ganzen 341 (308) Studierende, wovon 90 (81) Ausländer, neu aufgenommen werden konnten.

Der durch die Währungsverhältnisse und die strengen Aufnahme- und Diplomebedingungen verursachte Rückgang in der Zahl der Studierenden scheint somit zum Stillstand gekommen zu sein.

Auf die einzelnen Abteilungen verteilen sich die Neuaufgenommenen wie folgt:

I.	Abteilung	für Architektur	22	(27)
II.	„	„ Bauingenieurwesen	46	(37)
III.	„	„ Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik	152	(130)
IV.	„	„ Chemie	41	(38)
V.	„	„ Pharmazie	19	(12)
VI.	„	„ Forstwirtschaft	8	(6)
VII.	„	„ Landwirtschaft	26	(34)
VIII.	„	„ Kulturingenieurwesen	13	(5)
IX.	„	„ Fachlehrer in Mathematik und Physik	8	(9)
X.	„	„ Fachlehrer in Naturwissenschaften	6	(10)
		Zusammen	341	(308)

Die acht neu aufgenommenen Studierenden der Forstabteilung besitzen alle das Maturitätszeugnis eines schweizerischen Real- oder Literargymnasiums. Sie gehören folgenden Kantonen an: Bern 5, Baselstadt, Graubünden, Thurgau je 1.

— Der Bundesrat hat durch Beschluß vom 20. Oktober Herrn Dr. Fritz Machatschek, Professor für Geographie an der E. T. H., die nachgesuchte Entlassung auf 31. März 1928, unter Verdankung der geleisteten Dienste, erteilt. Herr Prof. Machatschek folgt einem höchst ehrenvollen Ruf als Nachfolger von Professor Brückner an die Universität Wien. Mit ihm verliert unsere Hochschule und insbesondere auch die Forstabteilung einen hervorragenden Gelehrten, der sich während seiner Lehrtätigkeit in Zürich viele Sympathien und die hohe Achtung seiner Kollegen und Studierenden erworben hat. So sehr alle, die ihn kennen gelernt haben, seinen Wegzug bedauern, so sehr freuen sie sich darüber, daß Herr Professor Machatschek nunmehr ein so reiches und dankbares Wirkungsfeld gefunden hat.